

Der allergrößte Wunsch von Dina Rau (7a) und Marie Rau (8a)

Es war noch blank, es war noch frisch,

Ganz neu und stolz lag's auf dem Tisch.

Es war noch weiß, es war noch schick,

Ohne Falte, ohne Knick

Ein Blatt Papier

DIN A4

Doch im Papier verborgen

In dem blanken Blatt

Lebt sein Wesen, das Sorgen

Um seine Zukunft hat.

Wollt ihr wissen, was ihn plagt?

Hört mal zu, was es sich fragt:

Was wird aus mir?

Eine Möglichkeit folgt hier:

Dürfte ich selber entscheiden,

Würde ich es meiden,

Zu sein ein Tagesblatt.

Ein Tag, dann hat man mich satt

Was wird aus mir?

Vielleicht ein Tier?

Ich wäre gern 'ne Bastelei

Schmetterling, Hund oder Hai,

Hauptsache exakt und akkurat

Aus einem Quadrat.

Was wird aus mir,

Wenn ich Zeit investier?

Wäre ein berühmter Künstler bereit,

Nimmt sich für meine Gestaltung Zeit,

Dann würden sich seine Bemühungen lohnen,

Ich hätte den Wert von tausend Millionen

Was wird aus mir?

Keine Knalltüte, das sag ich dir!

Eine Knalltüte möchte ich nicht werden.

Damit erregt man nur Beschwerden.

Auf keinen Fall!

Sobald ich in Fetzen flieg

Mit einem Knall

Ich im Abfallkorb lieg.

Damit fände

Ich mein Ende.

Was wird aus mir?

Ohne das ich mein Leben verlier?

Eine Skizze einer Invention

Wär ich gerne schon

Was noch nie da gewesen war,

Wird auf mir offenbar.

Auf mir allein.

Könnte es schöner sein?

Auf mir allein würde es stehen.

Jeder würde es sehen.

Meine allergrößte Sorge bleibt,

Dass niemand etwas auf mir schreibt,

Dass ich bleibe ohne Gebrauch

Und ende in Flammen und Rauch.

Ich will den Menschen Freude bringen, nicht Leiden

Doch ich hab das nicht zu entscheiden.

Was wird aus mir?

Es liegt an dir.

Im Tupperwareland von Johanna Bahn Müller, 8a

Tuppi war nicht besonders. So war er zumindest der Meinung. Die anderen Tupperdosen bekamen wenigstens mehr Aufmerksamkeit als er. Sobald in einem Haushalt die Entscheidung fiel, welche der vielen Plastikdinge denn eingepackt werden sollte, wurden immer andere Tupperdosen genommen.

Tuppi war noch nicht alt, er war noch ganz frisch. Vor 6 Monaten wurde er am kleinen Haushaltswarengeschäft um die Ecke gekauft. Seitdem hatte er einige Genossen kennengelernt.

Tuppi: „Heyy, tupinia. Wie gehts?“ fragte er und wurde dabei rot, was auf grünem Plastik ganz schön lächerlich aussah.

Tupinia: „Hey Tuppi, mir gehts gut, nur ein wenig viel los in letzter Zeit. Aber hast du was von Tulpin gehört? Er soll seit letzter Woche verschwunden sein...“

Tuppi: „Was?! oh nein. Ich habe noch nichts gehört aber ich melde mich sobald ich was weiß.“

Tuppi folgte wie üblich seinem Tagesablauf. Er ging duschen, was so viel bedeutet wie wenn er in die Spülmaschine ging. So eine kleine Wasserschlacht gönnte er sich gerne.

Und schwuppdwupp hatte er sich auch schon in die Spülmaschine reingeschlichen.

Tuppi: „yoo bros, was geht? Habt ihr euch ein paar tuchayas klargemacht?“ fragte er und schaute in die Gesichter von seinen Freunden.

Tapp: „Yoo, Tuppi, Kollege, raff dich mal ey, meine neue tuchaya ist hier und ich will nicht gleich auf Player wirken.“

Tuppi schaute ihn erstaunt an. Tapp war nicht der Typ dafür, ein spaßgespräch mit ihm abzulehnen.

Tuppi: „Na ja, egal, yolo. Mache ich halt was alleine.“

Und das tat er auch. Sobald der Waschgang begann fing er schon an die Lieder von seinem Lieblingssänger zu singen. Tupac hieß der. „calliiiiiiiiiiiiiiiiiiiiiaaaaa loveeeee“ schmetterte er, sodass man ihn mit Sicherheit bis runter zu den Gabeln hören konnte.

Doch trotz all dem Spaß den er hatte, ging ihm die Sache mit Tulpin einfach nicht aus dem Kopf. Er überlegte krampfhaft wie er ihn auffinden konnte.

Schließlich, als fast schon alle Tupperdosen einschliefen, kletterte Tuppi aus der viel zu kleinen Schublade.

„Tuppi?!“ Riss ihn eine hohe Stimme aus seinen Gedanken.

„Tupinia?! Was machst du denn hier?“ fragte er mit einem erstaunten Plastikgesicht. „Na ja, Tulpin retten natürlich.“ antwortete sie.

„Ich habe beobachtet, wie die kleine Tochter neulich eine Brotdose gepackt hat. Ich weiß nicht mehr genau welche das war aber ich habe die Dose seitdem nicht mehr gesehen.“ erklärte Tupinia.

Die beiden machten sich langsam auf den Weg zu dem Zimmer von der 14 jährigen Tochter, der Familie Bäcker.

Angekommen traf sie ein Wall an muffel Luft. Es roch nach Puma Käfig. Nicht dass die beiden jemals in einem Puma Käfig gewesen waren, aber so hatten sie sich in zumindest vorgestellt.

„wer wurde denn hier getötet?“ fragte Tuppi und rümpfte die Nase.

Tupinia sah in vorwurfsvoll an. Ups. Dachte Tuppi. Das war vielleicht nicht das passende Thema, wenn der beste Freund verschwunden war.

Sie schlichen sich zu dem großen monströsen schwarzen Nike Rucksack, der seine besten Tage bereits gesehen hatte.

Mit einer räuberleiter schafften sie es, auf dem Weg dorthin, die massigen Klamottenhäufen auf dem Boden zu überwinden.

Schließlich am Rucksack angekommen, kletterte Tupinia nach oben zu dem Reißverschluss.

Mit aller Kraft versuchten die beiden den Reißverschluss auf zu bekommen. Zentimeter für Zentimeter. Und dann, auf einmal war er da. Tulpin. „hey, Mann ey ihr doofies. Euer Ernst?! Lasst ihr mich hier ewig schmoren und kommt dann noch ohne Transport wagen? Man.“

Tulpin war eher ein aggressiver Zeitgenosse. Aber dennoch war er erfreut über die Rettung. Diese göre hatte ihn doch glatt mit einem Käsebrötchen, welches seine besten Tage bereits gesehen hatte, ewig liegen lassen, dachte er bei sich.

Ende Gut, alles gut?

Doch leider nimmt diese Geschichte kein so schönes Ende. Familie Bäcker machte nämlich schon 2 Tage später eine Tupperparty und so landeten Tulpin, Tuppi und Tupiana alle samt bei einer Tupperwaren besessenen Ü60 Oma. Und sie taten dass was sie am besten konnten.

„Brote aufbewahren?!“ ruft tuppi ein letztes mal.

Die Leiden des jungen B. von Lisa Frauhammer, 8d

Nein, dieses Mal würde ich es mir nicht gefallen lassen, diesmal würde ich etwas sagen! Ich würde mich wehren! Ich war es schon so oft durchgegangen, ich würde ihnen einfach sagen, dass sie damit aufhören sollen, dass das jetzt echt alles mittlerweile zu weit geht und schon lange kein Spiel mehr ist. Ich muss nur ganz klar und selbstbewusst auftreten und ein eindeutiges Stop-Signal formulieren. Das müssen sie doch kapieren, sie sind doch schließlich auch keine Unmenschen.

Als ich mir selbst noch gut zuredete, kamen sie auch schon auf mich zugerannt. Laut lachend und kreischend, stürmten sie alle zusammen auf mich los. Und wie eine Seifenblase zerplatzte all mein soeben gefasster Mut. Ich war stocksteif vor Angst und bewegte mich keinen Zentimeter. Doch das hielt nicht lange an. Als Mert auf mich zu kam, verpasste er mir, schneller als ich gucken konnte und ohne auch nur ein Wort zu sagen, einen Tritt und dieser hatte gesessen, so wie jeder andere Tritt, den er mir bereits verpasst hatte. Es war ja nicht das erste Mal, dass sie so etwas taten, nein nun wirklich nicht. Es lief trotzdem jedes Mal gleich ab, seit ich das erste Mal auf dem Schulhof war. Mittlerweile hasste ich diesen Ort. Diese Schule ist wirklich ein Irrenhaus.

Ich konnte nicht anders als mich an meinen ersten Tag zurückzuerinnern. Damals wusste ich schließlich noch nicht, was mich erwarten würde. Ich war ganz neu und tatsächlich freute ich mich sogar als ich in der ersten Pause sah, wie die Kinder auf mich zukamen. Sie schienen glücklich und auf den ersten Blick eigentlich auch ganz nett. Oh mein Gott, wie doch der erste Eindruck täuschen kann. Nur kurz sahen sie mich an und begannen dann ganz ohne Absprache, als wäre es etwas Selbstverständliches, damit, mich abwechselnd zu treten und dabei ohrenbetäubend zu kreischen. Erst als das Läuten ertönte, hörten sie damit auf und gingen. Keiner von ihnen hat sich jemals entschuldigt, bis heute nicht.

Genau in diesem Moment stürmte der kräftige Justus mit wuchtigen Schritten auf mich zu. Ich blickte ihn mit großer Angst an, doch ich konnte in seinen kalten, grauen Augen keinen noch so kleinen Funken Mitleid erkennen. Nichts! Im Gegenteil er wirkte sogar richtig zufrieden und glücklich. Ich versuchte ihm irgendwie auszuweichen, doch ich schaffte es nicht und so rammte er seinen Fuß mit voller Wucht gegen mich. Daraufhin schrie er voll Freude jauchzend etwas zu seinen Freunden, die ihn lässig abklatschten.

Mir wurde klar, dass es heute wie jedes Mal sein würde. Ich schaffte es einfach nicht, etwas zu sagen oder mich gar zu wehren. Während Justus noch gackernd lachte, kam auch schon die feiste Hannah auf mich zu und kickte mich so fest mit ihren Schuhen, dass ich mit voller Wucht gegen einen Balken knallte und kurz davor war, das Bewusstsein zu verlieren. Es tat höllisch weh und ich glaubte wirklich für einen kurzen Moment mein letztes Stündlein hätte geschlagen. Es stimmte wirklich, in solchen Momenten zieht das ganze Leben an einem vorüber. Ein nicht gerade schönes Leben.

Die kleinen Monster zeigten keinerlei Mitleid und schrieten nur ein bisschen enttäuscht: „Pfosten!“ Da hörte ich endlich den erlösenden Klang der sehnlich erwarteten Schulklingel, das Zeichen für die Kinder, zu gehen. Sie ließen mich einfach, ohne mir auch nur noch einen Blick zuzuwerfen, alleine auf dem Pausenhof liegen, bis ein Lehrer kam und mich zu den anderen Fußbällen in den Ballsack stopfte. Für heute waren sie mit mir fertig, doch ich wusste, morgen würden sie wiederkommen.

Top secret von Wanda Schrade, 8d

Hallo. Du kennst mich. Ich kenne dich. Besser als du denkst. Du hast schmutzige Geheimnisse? Du bist dir sicher, dass niemand sie kennt? Tja, falsch gedacht. Ich muss sie nämlich wegmachen. Und danach werde ich wieder in die Spüle zurückgeklatscht. Das ist der Dank. Du Lappen! So nennst du mich immer. Genau wie die Leute, die du nicht magst. Denkst du, das kränkt mich nicht? Allen hast du erzählt, dass du eine Diät machst. Ich kenne die Kuchenkrümel, die du mit mir wegwischst. Ich weiß alles über dich und bin immer für dich da. Das schlimmste ist, bin ich dir zu schmutzig geworden, zu schmutzig mit deinem eigenen Dreck, dann wirfst du mich weg, ersetzt mich einfach. Überleg mal, wie viele du von uns schon in deinem Leben zerschlissen hast? Egal, ich bin ja eh nur ein Lappen.